

Winznau, 1. August 2018

Es gilt das gesprochene Wort

Willkommen im Chancenland Schweiz

Liebe Winznauerinnen, liebe Winznauer

Herzlichen Dank für die Einladung zum heutigen 1. August-Fest ins schöne Winznau. Es ist mir eine grosse Freude und Ehre, mit Euch ein paar Gedanken zum heutigen Nationalfeiertag zu teilen.

Gestern hat Pedro Lenz im Oltner Tagblatt geschrieben, Politiker seien denkbar schlechte 1. August Redner. Und in der Tat ist es schon so, eine 1. August Rede ist ein schwieriges Unterfangen. Man sollte den Geburtstag unserer Eidgenossenschaft und die Vorzüge unseres Landes würdigen ohne pathetisch zu werden. Ein bisschen kritisch, ein bisschen stolz und immer fröhlich. Es gilt den unterschiedlichen Erwartungen der Zuhörer gerecht zu werden. Denn für jeden bedeutet die Schweiz ein bisschen was anderes. Und der Redner sollte möglichst kurz und knapp sein. Selbst für mich als Katholik gilt Luthers Weisheit, *"Ihr könnt reden über was ihr wollt, aber nie länger als eine halbe Stunde"*.

Aber keine Bang: Ich werde mich bemühen, in 15 Minuten durchzukommen. Das bedingt, dass ich Vieles weglassen muss. Ich werde weder bei 1291 noch bei 1848 beginnen. Ich lasse es heute aus, Freiheit, Demokratie, das Gemeinwesen und die liberale Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung zu lobpreisen. Und dies obwohl mir das alles als Präsident der Solothurner Liberalen sehr am Herzen liegt!

Ich möchte mich auf ein anderes, ganz **wichtiges Thema** konzentrieren. Es betrifft uns alle, egal ob Jugendlicher, Erwachsener und als Pensionierter. Es geht mir heute um die **Bildung**.

Meine ganz persönliche 1. August Rede beginnt 1973. In diesem Jahr habe ich zusammen mit vielen andern die Gymiprüfung in Olten absolviert. Trotz 19 Fehlern im Diktat, heute würde man bei mir wohl eine ADHS diagnostizieren, habe ich die Prüfung bestanden. Zusammen mit 23 andern 5- und 6. Klässlern aus unserer Region, darunter auch euerem Gemeindepräsidenten Dani Gubler, haben wir im Frühjahr 73 unsere Gymi Zeit in der Klasse 1c der roten Oltner Kanti im Hardwald in

Angriff genommen. Und mit Rot meine ich natürlich nur die schon damals rostende Fassade. 😊

Im Verlauf der 7,5 Jahre sind weitere Kameraden dazugekommen, andere haben den Weg über eine Berufslehre gewählt. Wenn ich schaue, was aus meinen Klassenkameraden geworden ist, erfüllt mich das, soweit ich das überblicke, mit Freude und auch Dankbarkeit: Lehrer, Dolmetscherinnen, Tierärzte, Biologen, Unternehmer. Alex Capus lebt heute von der Schriftstellerei, Ueli Trautweiler hat Generationen von Jugendlichen die Freude an der Musik vermittelt, Roli Fürst regiert uns als Regierungsrat. Und Dani Gubler hat mit Bravour das elterliche Geschäft weiterentwickelt und amtiert als euer Gemeindepräsident.

Mich führte meine Ausbildung über die Juristerei, in die Advokatur und die Diplomatie und dann in die Unternehmenskommunikation. Trotz Rechtschreibschwäche und obwohl ich im Französisch nie eine Note über 4,5 hatte, durfte ich als persönlicher Mitarbeiter von 2 französischsprachigen Bundesräten arbeiten. Eine späte Genugtuung für Theo Tschopp und Peter André Bloch, meine an mir verzweifelten Französischlehrer.

Und warum, so fragt ihr euch jetzt, erzählt uns der Nünlist das alles? Was hat das mit dem 1. August oder Winznau zu tun?

Ganz einfach: Für mich ist die Schweiz ein Chancen-Land, das **Land der Möglichkeiten!** Und innerhalb der Schweiz stehen uns als Solothurnerinnen und Solothurner, als Winznauerinnen und Winznauer viele Chancen offen. Das ist es wert, am 1. August darüber nachzudenken. Was können wir daraus machen? Wie können wir uns diese Möglichkeiten auch in Zukunft erhalten?

Jede und jeder unserer Gymiklasse 1c 1973 wurde gefordert und gefördert, entlang seiner Stärken entwickelt und befähigt, aufgefordert Verantwortung zu übernehmen, sein Leben in die eigenen Hände zu nehmen und seinen Weg zu gehen. Klar was es manchmal auch etwas langweilig. Aber wir wurden von motivierten Lehrern nach bestem Wissen und Gewissen auf das Leben, die Berufswelt und die Uni vorbereitet.

Dabei ist es ja so, dass sich Lebenswege in der Regel nicht gradlinig entwickeln. Manches geht schief, gewisse Türen gehen zu, dafür öffnen sich andere. Dies galt für uns Jugendliche 1973. Und das gilt für alle Kinder und Jugendliche, die in wenigen Tagen ihre Schulen beginnen werden oder vor kurzem beendet haben.

Wenn wir in der Schweiz auf etwas stolz sein dürfen, so ist es die Qualität unseres Bildungswesen, die Schulen der verschiedenen Stufen, der duale Bildungsweg mit den spannenden und erstklassigen Berufslehren, die Fachhochschulen und Universitäten.

Wenn wir heute das innovativste Land der Welt sind, über Wohlstand und eine hohe Lebenserwartung und -qualität verfügen, so hat das neben anderem eben auch sehr viel mit unserem Bildungssystem, mit engagierten Lehrkräften und Lehrbetrieben und einer Bildungspolitik mit Augenmass zu tun.

Unserer Bildung gilt es **Sorge zu tragen**. Und damit meine ich nicht, dass wir uns Neuerungen verschliessen sollen, ganz im Gegenteil. Wir müssen uns hüten, unsere Lehrerausbildung immer mehr zu akademisieren und Maturitätsquoten künstlich zu Lasten der Berufslehren hochzuschrauben. Dies hilft weder den jungen Menschen noch der Volkswirtschaft. Wichtiger ist es, die Fähigkeiten und Berufsbilder entlang des Fortschritts von Technik und Gesellschaft zu entwickeln und sich gut zu überlegen, was es denn künftig an Wissen und Fähigkeiten braucht, um ein erfülltes, selbstbestimmtes Leben zu führen.

Wenn ich die Welt um mich herum beobachte, so stelle ich fest - und ich spreche jetzt auch als Berufsmann mit 25 Jahren Erfahrung in technologisch getriebenen Unternehmen: **Informatik und Digitalisierung** setzen ihren Siegeszug fort. Maschinen werden schlauer, durchdringen alle Lebensbereiche und verändern unsere Welt, unsere Berufsbilder und die Gesellschaft. Dies bereitet Sorgen und macht Angst. Bewährte Gewissheiten werden in Frage gestellt, Geschäftsmodelle von einem Tag auf den andern aufgelöst. So verlor etwa die Mobilfunkindustrie durch Whatsapp weltweit innerhalb von Monaten den gesamten Milliardenumsatz aus dem SMS Geschäft.

Muss uns das Sorgen bereiten: Ja! Wir sollten uns damit sehr intensiv auseinandersetzen. Berufsbilder werden sich verändern, gewisse Berufe werden verschwinden, aber es werden auch neue entstehen.

Müssen wir davor Angst haben? Nein! Müssen wir nicht! Wenn wir die Weichen jetzt stellen und uns auf die Veränderungen einlassen. Denn die gute Nachricht lautet, dass in den kommenden 20 Jahren allein im Kanton Solothurn 70'000 Erwerbstätige aus dem Berufsleben ausscheiden und nur 50'000 nachrücken werden. Das ergibt zwar ein anderes Problem, aber die Arbeit wir uns auf jeden Fall nicht ausgehen!

Auf Veränderungen einlassen heisst aus meiner Sicht **drei konkreten Herausforderungen** Rechnung zu tragen:

- 1) **Neue Fähigkeiten!** Schüler sollten lernen wie Algorithmen funktionieren. Dabei steht nicht im Vordergrund, eine Programmiersprache zu lernen. Es gilt zu verstehen, was mit Informatik gemacht, welche Problemstellungen adressiert und, ganz wichtig, wie damit Geld verdient werden kann. Das bedingt **Kreativität, Empathie und das Verständnis von Wirtschaft, Geschäftsmodellen und menschlichen Bedürfnissen**. Dies sind die Schlüsselkompetenzen der Zukunft. Beim Auswendiglernen und Wissensanhäufen werden uns Computer überlegen sein. Aber in Zusammenhängen herstellen, Lösungen kreieren, zwischenmenschliche Beziehungen pflegen, da sind wir besser. Ich stelle die Frage: Ist unser Bildungswesen bereit hierfür?
- 2) Das führt mich zu meinem 2. Punkt. **Mut, loszulassen!** Vieles, was wir heute in unsere Köpfe trichtern, wird künftig obsolet. Ich habe in der Schule noch alle römischen Kaiser auswendig gelernt, heute gibt's Wikipedia. Oder stellen Sie sich vor, wir können mit einem Knopf im Ohr simultan übersetzen und miteinander sprechen, egal in welcher Sprache. Dies heisst, wir müssen den Mut haben, unseren Unterricht zu entlasten und von lieb gewonnenem Ballast zu befreien. Über diese Botschaft werden sich die anwesenden Kinder und Jugendlichen freuen, die Eltern und Lehrer entsetzen. Aber denken wir darüber nach. Diese neue Schulwelt wird für alle Beteiligten interessant, aber nicht weniger anspruchsvoll. Leistung bleibt wichtig, aber die neue Schule bereitet uns besser auf die Zukunft vor.
- 3) Und so komme ich zum 3. Punkt: **Lernen hört künftig nie auf!** Jeder wird im Laufe seines Lebens unterschiedliche Berufe ausüben, weil es seinen Lehrberuf oder das, was er studiert hat, einfach nicht mehr gibt. Gebot der Stunde sind Weiterbildung und **lebenslanges Lernen**. Und warum nicht eine Berufslehre mit 50? Lebenslanges Lernen und geteilte Verantwortung von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und dem Staat für die Arbeitsmarktfähigkeit. Dies sind wichtige politische Anliegen. Wir müssen uns fragen: Wie können wir unsere Berufswelt und unser politisches System, z.B. die Sozialwerke, so umbauen, dass lebenslanges Lernen gefördert und gefordert wird.

Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz, mein Chef im EVD, sprach stets von der "matière grise", dem **Wissen als einzigem Rohstoff der Schweiz**.

Heute ist es weniger das Wissen als seine Anwendung, Einordnung und kreative Weiterentwicklung. Was aber bleibt: Bildung ist der Schlüssel für ein selbst bestimmtes Leben, für die Integration in Gesellschaft und Wirtschaft. Von daher kommt übrigens auch der Begriff "die Bürgerlichen": Bildung ermöglicht Verantwortung in Staat und Gesellschaft zu übernehmen, was im "ancien régime" ja nur dem Adel und dem Klerus vorbehalten war.

Bildung gibt uns **persönliche Freiheit und Sicherheit**. Mit einer guten Bildung stehen mir viele Möglichkeiten offen. Unser Bildungssystem hat die Schweiz zum Land der Möglichkeiten, uns innovativ und kreativ gemacht und uns so sehr viel Wohlstand beschert. Deshalb ist es wichtig, dass wir unserem Bildungswesen Sorge tragen, über die Bildung nachdenken, das Bildungssystem immer wieder **erneuern und zukunftsfähig** machen. Wir dürfen Bildung nicht den andern und schon gar nicht den Experten überlassen! Wir müssen uns damit auseinandersetzen, unsere Kinder in den Schulen besuchen, mit den Lehrern das Gespräch suchen, sie unterstützen, uns einmischen und gemeinsam Verantwortung übernehmen!

Dank unserem Bildungswesen durfte ich zusammen mit meinen Kameradinnen und Kameraden der Klasse 1c 1973 die Schweiz als Chancenland erleben. Ich bin sicher, wenn es uns gelingt, **neue Fähigkeiten** in den Schulen zu vermitteln, den **Mut haben, Altes loszulassen** und uns als Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu Lebenslangem **Lernen** bekennen, so wird die Schweiz als Chancenland weiterbestehen.

Im dem Sinne, meine lieben Winznauerinnen und Winznauer, beende ich meine 1. August Rede positiv. Ich bin überzeugt von der Schweiz als Land der Möglichkeiten. Und darum ist es mir wichtig, am 1. August mit euch zusammen über unsere Bildung und die Schweiz als Chancenland nachzudenken.

Ich danke Euch für Eure geschätzte Aufmerksamkeit, allen Mitwirkenden für Ihren heutigen Einsatz und speziell den Behörden und Lehrkräften für ihr Engagement für das Chancenland Schweiz.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben einen ganz schönen, frohen Bundesfeiertag!